Mil. 13262

74691

2125.

# Der Drang Dutang, oder das Tigerfest.

Ein Lustspiel in drey Aufzügen,

von
Karl Friedrich Hensler.

Aufgeführt im Jahr 1791.

Lex & Natura, Cœlum, Deus —
Omnia Jura damnant ingratum.

Wien, 1792.
mit Goldhannschen Schriften.

Storage
502

# Personen.

Der Cacicke.
Sein Sohn, erster Ynka.
Mehrere Ynkas.
Der Oberpriester der Sonne.
Lulla, seine Pflegtochter.
Mehrere Sonnenpriester.
Der Opferpriester des Tigers.
Mehrere Opferpriester.
Don Fernando, Seekapitän.
Donna Antonia.
Jago, ihr Gefährte.
Opfermädchen.
Opferknaben.
Viele Indianer.
Ein Orang Outang.

# Erster Aufzug.

## Erster Auftritt.

(Wilde felsichte Gegend)

(Im Hintergrund ein hohes Gebürg, wo man in der Ferne bey Aufgang der Sonne die goldne Kuppel eines indianischen Tempels glänzen sieht, Neben dem Gebürg einige hohe Bäume. Auf der linken Seite eine dicht bewachsene Höhle, nebenbey schläft Jago in süsser Ruhe. Ein junger Orangoutang ist beschäftiget, Holz zusammen zu suchen, um Feuer zum kochen anzumachen. Er entfernt sich. Donna Antonia kommt aus der Höhle, sieht sich um)

**Antonia.**

Bald sinkt die Nacht hinab; schon durchblizen der Sonne-Strahlen die Morgendämmerung

rung; schon seh ich, wie sie die goldne Kuppel des Tempels beleuchtet, wie sie dort in den Wipfeln des Palmenhaines flimmert, und bald in ihrem vollen Glanze die ganze Natur beleben wird; vier Monate, die ich hier in dieser Einöde zubringe, meine einzige Gesellschaft hier mein treuer Gefährte, und unser Orang outang. Wie sanft er dort schläft! kein Sehnen nach dem väterlichen Hause, kein unruhiges Pochen seines Herzens nach dem Geliebten stört seine Ruhe, Sorgenfrey und harmlos schläft er den süssen Schlaf eines Königs. (Der Orangoutang kömmt, und bringt auf den Kopf in einer Kokosnuß frisches Wasser, ist immer sehr geschäftig, geht in die Höhle) Wie verdient sich dieser Halbmensch um mich macht, er besorgt nach seinem viehischen Instinkt unsere Bedürfnisse, ist von mir unzertrennbar, beschämt durch seine dankbare Gesinnung gegen mich so viele der edleren Geschöpfe Gottes — (sie ruft) Danti! Danti! (der Orangoutang kömmt, schmeichelt ihr. Sie zeigt ihm durch Pantomime, daß er Holz zusammentragen, und durch Hilfe des Bosphorus Feuer anmachen soll) Und nun will ich auf jene Anhöhe zu dem, meinem Schöpfer bestimmten Betort, will mich zugleich

gleich in der Ferne erkundigen, ob ich nicht meine Wohlthäterin kommen sehe. (sie steigt das Gebürg hinauf, verliert sich in dasselbe, der Affe trägt junges Holz zusammen, legt den Bosphorus neben das Holz hin, und bläßt gewaltig in das unangezündete Holz, macht zerschiedene Bewegungen, wie er das Feuer nicht brennen sieht, inzwischen kommt aus den Gebüsch eine Klapperschlange, kriecht umher und umwindet sich um den schlafenden Jago, der Affe erblickt dieses, holt eilends seine Keule, und schlägt, um die Schlange zu tödten, wacker auf Jago los, dieser erschrickt heftig).

Jago. Was zum Henker geht denn da vor? (steht mit halbgeschlossenen Augen auf, und sieht endlich den Pavian)

## Zweyter Auftritt.

Jago, der Orangoutang.

Jago. Was fällt denn der Bestie auf einmal ein, daß sie mich auf diese Art aus dem Schlaf erweckt! (wendet seinen Rücken) hat der Kerl nicht auf mich losgeprügelt, als wenn er Stockfische einböckeln wollt. (der Affe will freundlich zu ihm hin) Fort, geh mir aus den Augen! hast

hast schon vergessen, daß ich dir vor drey Monaten deinen krummen Fuß kurirt hab, he! (der Affe zeigt ihm die getödtete Schlange) Was — was seh ich denn da liegen? (er geht dahin, sie rührt sich noch, der Affe schlägt mit Wuth auf dieselbe, und tödtet sie gänzlich.

Jago. (zittert) Eine Schlange? (Pause) Aber da fällt mir ein, wenn etwa gar der Pavian mir das Leben gerettet hätte? (geht dahin) sag du mir doch. (der Affe schaut ihn anzeigt ihm die Zähne) Ich will ihn einmal bey seinem Namen rufen! Danti! (der Affe kommt zu ihm hin, legt sich zu seinen Füssen, küßt diese, schmeichelt ihn).

## Dritter Auftritt.

Jago. Donna Antonia.

(kommt am Gebürge herunter.)

D. Ant. (ruft) Danti! Danti! (er springt ihr voll Freude entgegen)

Jago. Ja der Teufel soll den Danti holen. Donna! einmal für allemal, so halt ichs nicht länger aus; wenn ihr mir die Hausdienerschaft da nicht vom Halse schaffet, so mach

ich

ich mich nächstens aus dem Staub, und geh davon.

D. Ant. Was fehlt dir, Jago! Was ist dir übels widerfahren? ich würde es sehr hassen, wenn auch du anfiengest, über unser trauriges Schicksal zu murren.

Jago. Wer möcht da nicht murren, wenn man sich soll kujoniren lassen. Ich leg mich vor ein paar Stunden dorthin und schlaf ein, auf einmal regnets Prügel auf meinen Rücken her, ich wach auf, und wisset ihr, Donna, wer es so gut mit mir gemeint hat? he!

D. Ant. Nun?

Jago. Der saubere Herr Pavian! dem ihr so gut seyd, dem ihr vor 3 Monaten seinen Fuß mit Lebensbalsam kurirt habt, aber dürft ich nur, wie ich wollt, ich wüßt' schon, was ich mit ihm anfäng.

D. Ant. Und was würdest du thun?

Jago. Fortjagen thät ich ihn wieder zu seiner übrigen Affenfamilie.

D. Ant. Und würden wir nicht am meisten dabey verlieren, wenn wir diesen Hausgast nicht mehr hätten? könnten wir so sorgenlos schlaffen, da er uns durch seine Wachsamkeit, durch seine ihm ganz eigene Witterung

vor allen drohenden Gefahren schützt? Versorgt er uns nicht so reichlich mit Lebensbedürfnissen? würde uns nicht so oft Hunger und Durst quälen, und in dieser Einöde schon längstens aufgeraft haben, wenn uns die Vorsicht dieses gute Thier nicht zu unserer Erhaltung zugeschickt hätte? Wie ungerecht, Freund! wenn uns dieses halbvernünftige Thier an dankbaren Gesinnungen übertreffen sollte.

Jago. Schon recht! aber —

D. Ant. Du weist von unserer Wohlthäterin, der kleinen Lulla, daß es in dieser Gegend sehr viele Klapperschlangen giebt, derer geringster Stich dem Menschen tödtlich ist.

Jago. Eben recht, da sehet einmal her, (zeigt ihr die getödtete Schlange)

D. Ant. Hilf Himmel! und wer hat diese Schlange getödtet?

Jago. (im wehmüthigen Tone) Unser Pavian, ich habs mit eigenen Augen gesehen und gespürt —

D. Ant. (Pause) Und du kannst noch über ihn zürnen, kannst noch wünschen, daß es uns verlassen solle das gute Thier, das dich wohl gar durch seine unschuldige Streiche vom gewissesten Tod errettete?

Jago.

Jago. (weinerlich) Was — was sagt ihr, Donna! der Danti hätt' mich vom Tod errettet?

D. Ant. Als ich da weggieng, warst du in tiefem Schlaf versunken, diese Bestie kroch auf dich zu; der Pavian sah die Gefahr, die dir seinem Freund durch einen einzigen tödtlichen Stich bevorstund.

Jago. (wird immer weichmüthiger) Das — das ist wohl möglich, aber so grob hätt' er mich doch nicht aufwecken sollen.

D. Ant. Er erweckte dich, tödtete vielleicht in eben dem Augenblick, da es gierig nach deinem Blute dürstete, und deinen Leib umschlingen wollte, das Ungeheuer auf deinem eigenen Körper (ergreift seine Hand) Und du kannst noch zürnen, über deinen Retter?

Jago. (bricht in Thränen aus) S'ist — s'ist wahr, wenns so ist, so wollt' ich mich nicht schämen, unsern Danti um Verzeihung zu bitten —

D. Ant. Sieh einmal, wie er sich bestrebt, uns nach allen seinen Kräften zu Diensten zu seyn; nichts fehlt ihm, ihn gänzlich unserer Freundschaft werth zu achten, als die Gabe der Vernunft, nichts als die Sprache,

und

um ganz für den geselligen Umgang geschaffen zu seyn. Sag mir, Jago! giebt es viele solche Menschen in der Welt, die empfangene Wohlthaten so erwiedern wie dieser Pavian? (Danti bläßt das unangezündete Feuer unaufhörlich an).

Jago. (lächelnd) Aber schaut Donna! was er sich für Mühe giebt das Feuer anzublasen, ich dächte, daß ich ihm ein bißl helfen sollte, nicht wahr? (wie Jago dahin will, verdoppelt der Pavian seine Kräfte, und beißt gegen ihn die Zähne übereinander) Nun, da seht ihr selber, Donna! ich hab wollen gut Freund seyn mit ihm, und er will nicht.

D. Ant. (ruft) Danti! (er läßt alles liegen und springt gleich zu ihr hin) Nun, da sieh, wie freundlich er ist.

Jago. Ja, das glaub ich, gegen das Frauenzimmer ist er galant.

D. Ant. Und nun hilf ihn das Feuer anzünden, damit die Kocus Milch warm gemacht wird, ich will indessen in die Höhle, und das junge Hühnchen rupfen, welches er uns gestern nach Hause gebracht hat. (in die Höhle ab)

# Vierter Auftritt.

Jago. Orangoutang.

**Orang.** (ist gleich wieder beschäftiget, das Holz anzublasen).

**Jago.** Thut das, Donna! wir wollen uns heute ein herrliches Mittagessen zubereiten; Aber, da schau ein Mensch den Narren, bläßt sich fast einen Kropf an den Hals, und legt kein Feuer unter (er geht dahin, und legt den Bosphorus unter, daß das Holz in Flammen geräth; nun ist der Pavian voll Freude, macht komische Sprünge um Jago, holt in aller Eil das Huhn aus der Höhle, wirfts ins Feuer und springt geschäftig ab) Nun jetzt da haben wirs (holt es aus den Flammen) Das braten mag meinetwegen bey dir so in der Mode seyn, aber bey mir nicht; freylich ein Bratspieß käm uns da treflich zu statten. Ein guter Einfall ist Gold werth. (zieht seinen Säbel und steckt das Huhn daran, stellt es nebenbey) So! jetzt einen Salat dazu? Eben recht, ein paar hundert Schritte von hier hab ich gestern eine Art von Erdäpfel wachsen sehen. Wie wärs wenn ich ein wenig rekognosziren gieng. (steht auf) Richtig, ein gebrattenes Hühnl, und ein Salatl hahaha!

da

da will ich mirs hernach schmecken lassen, trotz ein Edelman — (geht eilend ab)

## Fünfter Auftritt.

(Der junge Ynka, an den Händen gefeßelt, kömmt von dem Gebürge, gleich hernach Lulla)

### Ynka.

Wo bin ich? heilige Sonne! dir dank ich, daß mein zitternder Fuß zum erstenmal mein Vaterland wieder betritt. (kommt herunter) Aber was erblick ich? (sieht sich um) ein Feuer, nothwendig von Menschenhänden gemacht, hier in dieser Einöde? nicht weit entfernt von dem Ort, den mein alter Vater bewohnt? dort seh ich ja die goldne Kuppel unsers Sonnentempels? (fällt auf sein Angesicht) Sonne! mein Vater! dir dank ich, daß du mich aus den Händen des Grausamsten aller Europäer rissest! nimm meinen Dank, das Gelübde deines Sohnes, der dich im Staube anbetet. (fällt mit dem Gesichte zur Erde, und bleibt eine kurze Zeit in dieser betenden Stellung)

### Lulla.

Lulla. (eilend, ohne ihn zu sehen) Da hab ich in meinem Körbchen (packt aus) süssen Meth und Ziegenmilch und Datteln gebracht, da wird mein lieber Spanier Augen machen, wenn er diese Leckerbissen sehen wird. (sie rückt das Huhn näher zum Feuer)

Ynka. (schaut auf) Was seh ich? ein Mädchen aus dieser Gegend?

Lulla. (indem sie das Huhn umwendet) Ich möchte nur wissen, warum Lulla keine Ruh mehr zu Hause hat? ja vorhin, da war es ganz anders, da hätt ich nicht aus meiner Hütte gehen können, ohne meinem Vetter vorher die Stirne zu küssen; aber itzt denkt Lulla fast gar nicht mehr an ihren Vetter, und das ist recht garstig; aber warum denkt den Lulla nicht mehr so oft an ihn? ja, wenn ich das sagen könnte.

Ynka. (steht auf, geht einige Schritte zurük) Wenn ich mich nicht irre, so ist ja dieses Mädchen die Pflegetochter des Sonnenpriesters? (er klirrt mit den Fesseln).

Lulla. Was ist das! wenn ich nur meinen Spanier wieder finden könnte.

Ynka. Sie redt von einem Spanier? sollten hier etwa im Hinterhalt Europäer? Wenn

ich mich nur stark genug fühlte, meine Fesseln zu zersprengen. (schnurrt mit den Ketten)

**Lulla.** (schaut sich um, erschrickt heftig) Wen seh' ich, einen Mann? da muß ich eilend nach Haus. (will fort)

**Ynka.** Wie? du fliehst mich, schöne Lulla!

**Lulla.** Schöne Lulla, schöne Lulla! (mit abgewandtem Gesicht) ey das hört Lulla recht gern, wenn man sie schön nennt, aber — (besinnt sich) nein, ich muß doch fort; (kommt gleich wieder zurück) aber, wer bist du denn, weil du weißt, daß ich die schöne Lulla bin?

**Ynka.** Ein Unglücklicher!

**Lulla.** (mit Theilnahme) Ein Unglücklicher? (schnell) da muß ich dir schon zu Hilfe kommen, aber anschauen, anschauen darf ich dich schon gar nicht. (springt mit geschlossenen Augen zu ihm hin).

**Ynka.** Kennst du deinen Ynka nicht?

**Lulla.** (Verwundernd — kleine Pause; stürzt plötzlich vor ihn zur Erde, die Hände kreuzend über die Brust, mit höchster Ehrfurcht) Sohn unseres Königs! Abkömmling unseres Gottes der Sonne! Vergieb mir, wenn sich Lulla, ohne es zu wissen, gegen dich vergangen hat.

Ynka. (hebt sie auf) Steh auf, liebes Mädchen!

Lulla. Du hier Ynka! und du bist unglücklich, sagst du? (weinend) ach! wie gerne möchte Lulla den Sohn ihres Königs glücklich sehen.

Ynka. Du sprachest vorhin von einem Spanier, der sich in dieser Höhle aufhielte?

Lulla. (Geheimnißvoll) Denkt daran, Ynka! in dieser Höhle halte ich schon 3 Monden, seitdem die Europäer mit unsern Leuten abgesegelt sind, einen lustigen Spanier, und ein allerliebstes europäisches Mädchen verborgen.

Ynka. In dieser Höhle, eine Europäerin?

Lulla. Ja, und was noch mehr, Lulla kommt alle Tage hieher, und bringt ihnen die schönsten Melonen, Ananas, und Kokosnüsse, aber (schelmisch) ich muß euch nur sagen, Lulla würde noch öfters hieher kommen, wenn sie nur dürfte.

Ynka. Und warum, gutes Mädchen!

Lulla. Ja seht, Ynka! der junge Spanier! er ist so ein drollichter Junge, alles, was man nur an ihm sieht, ist zum todtlachen; denkt einmal, da erzählt er mir denn immer, daß es in seiner Heimath auch Mädchen giebt,

daß

daß aber die Mädchen doch nicht ganz so wären wie hier; und da möcht ich immer gerne wissen, was für ein Unterschied zwischen ihnen und uns wäre.

*Ynka.* Und dann sagt er?

*Lulla.* Ja, da giebt er mir denn eine ganz kurioſe Antwort; da schaut er mir denn auf einmal in die Augen, wird ganz roth im Gesicht, seine Augen fangen an zu blizen, und auf einmal, paff, hab ich eins auf den Mund (nimmt ihn traulich an der Hand) Ich muß euch sagen, Ynka! ein Kuß auf den Mund schmeckt zehnmal besser als auf die Stirne, ihr dürfts nur einmal probiren.

*Ynka.* Ich glaube aus deiner Erzählung wahrzunehmen, daß es dich nicht viele Ueberwindung kosten würde, mit deinen Spanier nach Europa zu reisen?

*Lulla.* Ja, wenn mein Vetter mitgienge, warum nicht; o wenn ihr ihn sehen werdet, er hat so schöne lockichte Haare, und dann lobt er mich immer, sagt, daß ich hübsch wäre, und das gefällt mir; und dann thut er seine Hand auf mein Herz, und wollt ihrs glauben, daß er ordentlich durch sein Herfühlen macht, daß mir ums Herz ganz enge wird.

Sechster

## Sechster Auftritt.

Vorige, Donna Antonia.

D. Ant. (wie sie den Ynka sieht) Gütiger Himmel! wir sind verrathen.

Lulla. Bleib, schöne Europäerin! dieser Ynka, der Sohn unsers guten Königs versprach mir bey der Sonne, dir nichts leides zu thun, und was wir Indianer bey unsrem Gott versprechen, das halten wir heilig.

Ynka. (für sich) Welch ein liebenswürdiges, weibliches Geschöpf!

D. Ant. Herr! (in demüthiger Stellung) Ich erstaune über deine Gegenwart. Du in Fesseln? Der Sohn eines indianischen Fürsten in seinem eigenen Vaterland in Fesseln? Wenn meine Ahndung wahr wäre, Herr! wenn das Schicksal dich zu deiner gerechten Rache hieher gebracht hätte.

Ynka. Rache? und an wem sollt' ich mich rächen, an einem Weib? nein, Rache und Grausamkeit ist nur euch Europäern bekannt, wir Indianer sehen in euch unsre Brüder, auch wenn ihr nicht unsre Sonne anbetet.

Lulla. Sagt' ichs nicht, daß die Indianer recht gute Menschen sind?

D. Ant. Und diese Fesseln Herr!

Ynka. Sind europäische Fesseln. Vor 3 Monaten nahm mich euer Befehlshaber gefangen. Unsere Gebürge, unsere Wälder, die Küsten unseres Meeres sind Zeugen seiner verübten Grausamkeiten, selbst nach Jahrhunderten wird noch der Name Quastalla von tausend unglücklichen Familien zum Schrecken der Menschheit genannt werden.

D. Ant. (beginnt zu sinken) Ewige Vorsicht! ich bin verlohren, (beiseite) und mein Fernando ist der Sohn dieses Barbaren?

Ynka. Zittre nicht, Mädchen! wir Indianer sind nicht gewohnt, Menschen zu hassen, sie zu verfolgen, sie zu Sklaven zu machen; selbst an unsern Feinden würden sie sich nicht zu rächen suchen, wenn nicht ein heiliges Gesetz sie dazu verbände. Wie lange bist du schon in dieser Höhle?

Lulla. (vorlaut) Erst 3. Monden.

D. Ant. Schon 3. volle Monate! dieses gutherzige, liebe Geschöpf wies uns diese Freystädte an, und nur ihrem guten Herzen danke ich mein Leben, meine bisherige Erhaltung. (Lulla in die Höhle ab) Herr! (fällt vor ihn hin) ich sehe an deinem hohen Blick, daß ein Fürsten-

stenherz deinen Busen ziert, ich flehe dich an, bey allem, was dir heilig ist, rette mich Unglückliche; ich bin die Tochter des Kommandanten von Barzelona, schicke mich zu meinem Vater zurück, und alles, was du verlangst, soll dir an Lösegeld bezahlt werden.

Ynka. Lösegeld? (verachtend) Schande über euch Europäer! wenn ihr so geldgierig seyd, euch eine der heiligsten Naturpflichten bezahlen zu lassen. Wie kamst du hieher?

D. Ant. Liebe! unglückliche Liebe — erspar mir das Geständniß, Ynka! dir den Namen desjenigen zu nennen, dem zu Lieb ich Vater und Mutter verließ, dem zu Lieb ich Vater und Mutterfluch auf mein erschwertes Gewissen ladete, dem zu Lieb ich bis ans Ende der Welt gefolgt wäre; o Ynka! du solltest ihn kennen, meinen Fernando, er kam zu euch mit einem Herzen, bider und gut, nicht mit dem grausamen Herzen seines Vaters. —

Ynka. (entsetzt sich) Was hör ich!

D. Ant. Nicht mit dem unseligen Vorsatz, über euch, gute Indianer! Unglück und Kummer zu verbreiten.

Ynka. Dein Geliebter wäre? der Sohn des Befehlshabers? nennt sich?

D. Ant. Fernando di Quastalla.

Ynka. (lange Pause) Fernando di Quastalla, der Sohn des spanischen Admirals dein Geliebter? Armes Mädchen! (mit äusserster Theilnahme) ich bedaure dich.

D. Ant. Was sagst du, Ynka! mein Fernando? lebt er vielleicht nicht mehr, oder —

Ynka. Dein Fernando ist in unsern Händen, und mich nahm sein unmenschlicher Vater als Geisel mit, um mich, gefesselt im Triumph deinem König darzubringen.

D. Ant. O Ynka! Sieh meine Thränen, ich fühle an deinem theilnehmenden Blick, daß du vielleicht in deiner 3. monatlichen Gefangenschaft bey uns gelernt hast, menschlicher zu denken.

Ynka. Menschlicher zu denken? und das soll ich erst von euch Europäern gelernt haben? Sag, wer ist grausamer unter uns, wir, oder ihr? Ihr kommet zu uns, einem friedlichen Volk; wir, die wir euch Anfangs für Abkömmlinge der Götter hielten, kommen euch entgegen, sorgen für jede eurer Bequemlichkeiten, nichts, das uns theuer genug wäre, und alles geben wir euch.

D. Ant.

D. Ant. Halt ein, Ynka!

Ynka. Ihr heißhungrig nach dem elenden Metall, das ihr Gold nennet, landet an unserer Küste; wir überhäufen euch mit unsern Schätzen, bringen euch so freundschäftlich unsern Ueberfluß, befriedigen so gerne alle eure Wünsche, alle eure Foderungen.

D. Ant. Himmel! ich bin verlohren!

Ynka. Aber ihr, unersättlich im Fodern, und wir, ohnmächtig, euch mehr geben zu können, ihr fanget an, uns zu hassen, uns, eure Wohlthäter, uns eure Mitmenschen; metzlet uns darnieder wie das Schlachtvieh, verfolget uns, da wir unsere Wohnungen verliessen bis in die einsamsten Gebürge, lasset unsern Aufenthalt sogar mit wilden bissigen Hunden aufsuchen, könnet zu sehen, wie diese Hunde Väter von ihren Söhnen trennen, wie sie Kinder an der Brust ihrer Mütter zerreissen, und auffressen. (faßt sie wild an) Sag, red Mädchen! muß ich nach Europa gehen, um dort Menschlichkeit zu lernen?

D. Ant. Ynka! dieses schreckliche Bild der europäischen Grausamkeit beugt mich bis in den Staub.

Ynka.

Ynka. (troknet sich eine Thräne ab) Sieh! Mädchen! Indianer haben auch Thränen, auch ein Ynka kann über das vergossene Blut so vieler tausend Unschuldigen Thränen vergiessen.

D. Ant. Vergiß, edler Indianer! jede Unthat, welche gleich einem Dolchstich in meinem Herzen wüthet; einem barbarischen Feinde vergeben können, muß eine grosse That seyn, diesem Feinde aber mit Wohlthun zuvorzukommen, macht dich deinem Gott ähnlich.

Ynka. Und ist dein Bekänntniß hinreichend, das Blut so vieler Tausende zu tilgen? das Blut so vieler guten, friedlichen Menschen, die, weil ihr sie nur mit dem Schwerdt in der Faust überzeugen wolltet, nun hingestreckt zu tausenden an den Küsten von Indien liegen.

D. Ant. Gerecht ist dein Schmerz! aber glaube mir, nicht alle Europäer haben Theil an dieser Grausamkeit, nur der Tyrann Quastalla. —

Ynka. Nennst du mir ihn schon wieder den Namen dessen, den ich gerne haßte, wenn ich ihn nicht dir zu Liebe ehren möchte.

## Siebenter Auftritt.

Vorige, Lulla aus der Höhle.

Lulla. (geschäftig) Nun wär ich fertig, alles ist in Bereitschaft, schöne Donna! ihr dürfet nur hinsitzen, und euer Morgenbrod verzehren, es wird euch treflich schmecken.

D. Ant. Komm Ynka! begleite mich in die Höhle, es ist mir unmöglich, dich länger in diesen Fesseln zu sehen, denn sie entehren mich! Europäer haben sie dir angelegt, laß mir die Wonne, sie lösen zu können.

Ynka. (sie lange betrachtend) Mädchen! dein holder Blick könnte mich wieder mit deinem Vaterland aussöhnen; dir war es aufbehalten, diese Fesseln zu lösen, dafür aber will ich dir süssere Ketten, Ketten der Liebe umwinden, dich in die Arme deines Fernando bringen, und dieses soll meine Rache seyn. (mit Donna Antonia ab)

## Achter Auftritt.

Lulla allein, hernach der Orangoutang.

Lulla. (sieht ihnen nach) Nun weiß ich nicht, warum mir mein Herz so pocht, ist es Furcht oder ist es Freude? Ach! warum fürcht' ich mich auch, hab ja doch nichts Böses gethan. Nun da haben wirs! das Feuer ist ausgelöscht, und das Waldhun ist ungebraten; (Der Orangoutang kömmt, wie er Lulla sieht freut er sich, läßt alles fallen, und springt schmeichelnd zu ihr hin) Ach! bist du auch schon wieder da, du lieber Pavian! wo hast du denn deinen guten Freund gelassen? (der Orangoutang schmeichelt ihr) Schaut, schaut, der garstige Waldbruder! so viel ich merk, könnte er mich auch gut ausstehen. (er will sie in die Wange kneipen) Hahaha! das hat er von seinem Herrn gelernt, es ist Jammerschad, daß ich mich nicht mit ihm in einen Diskurs einlassen kann. (der Orangoutang legt sich zu ihren Füssen, streichelt ihr die Hand) Wenn du mir jetzt antworten könntest, so wollt' ich dich fragen ob du meinen Spanier nicht gesehen hast.

Neun=

## Neunter Auftritt.

Vorige, Jago.

(hat seinen Hut in der Hand, worinn er eine Art von rothen indianischen Erdäpfeln hat).

Lulla. (erblickt Jago, springt ihm zu, der Pavian bleibt liegen) Bist du da, o schon lange hab' ich deiner mit Sehnsucht gewartet.

Jago. (Sie will ihn freundlich an der Hand nehmen, er geht ihr aus dem Weg) Geh du falsche Hex du!

Lulla. Wie? du siehst deine Lulla nicht einmal an? (der Orangoutang wird aufmerksam) Ich hab dir ja nichts leids gethan, lieber Spanier?

Jago. So, nichts leids gethan? da geh zu deinem Pavian. (er schleudert sie zu ihm hin)

Lulla. Was muß ihm denn fehlen? s'beste wird seyn, ich hol ihm etwas zu essen, dann wird er schon freundlicher werden. (in die Höhle ab)

# Zehnter Auftritt.

## Jago. der Orangoutang.

Jago. (mit abgewandtem Gesicht) Geh nur, geh. (der Orangoutang schleicht sich unvermerkt zu ihm hin. Pause nimmt ihn am Rock (wendet sich los) ich will gar nix mehr von dir wissen, du Falsche! (eben so) Nicht wahr, jetzt möchtest gern wieder gut seyn (Pause) nun, nun so geh her (er umarmt den Orangoutang) Hat der Teufel das Rabenvieh schon wieder da (der Orangoutang holt das Waldhuhn, zeigt es ihm) Nein, von dir will ich gar nix mehr essen, ich weiß jetzt ohne dich eine andere Gelegenheit, meinem hungrigen Magen eine kleine Rekreation zu machen. (er holt seinen Hut) Was das für schöne Erdäpfel sind, nicht anders, als wenn sie gemahlt wären (der Orangoutang bemerkt dieses) aber kosten muß ichs einmal, wenn sie so gut schmecken, als sie schön aussehen, so muß das ein herrliches Essen seyn. (er will hineinbeissen, der Orangoutang fällt ihn mit äusserster Wuth an, schlägt ihn, da er ihm den Erdapfel angreift, auf die Nase, er läßt den Hut fallen, so daß die übrigen auch herausfallen) Da ist man seines Lebens nicht sicher. Der Waldteufel ist

ei-

eifersüchtig, deßwegen will er mich umbringen (er sucht die Aepfel zusammen, der Orangoutang fällt ihn mit neuer Wuth an, springt ihm auf den Rüken, wirft ihn zu Boden, und paukt wacker auf Jago los, der entsezlich schreit) He! zu Hülfe! zu Hülfe!

## Eilfter Auftritt.

Vorige, Lulla, Ynka, Donna Antonia.

D. Ant. Was ist geschehen? Danti! Danti! (der Ynka reißt den Pavian von Jago los)

Lulla. Mein Spanier! (der Orangoutang läßt Jago los, sucht die Aepfel zusammen, und wirft einen nach dem andern ins Gebüsch, setzt sich alsdann hin und spielt mit seinen Pfoten, und schaut abwechselnd bald auf Jago bald auf D. Ant.)

Jago. (noch auf der Erde) Auweh! auweh! mein Rückgrad ist entzwey.

Ynka. Was hat denn dieser Vorfall zu bedeuten?

Jago. (schwer athmend, auf der Erde) Da komm ich auf einmal daher, bring in meinem Hut solche Früchten, die man bey mir zu Haus Erdäpfel heißt. (zieht noch einen aus der Tasche)

Ynka.

Ynka. (nimmt den Apfel) Unglückseeliger Mensch! der du gewesst wärest, wenn dich nicht dieses Thier gerettet hätte.

Jago. Warum? wenn ich fragen darf.

Ynka. Der geringste Biß in diesen Giftapfel hätte dich mit den grausamsten Schmerzen getödtet.

Jago. (Pause, sieht den Pavian an) O! O! o du goldener Danti du! (weinend) Da geh her! von nun an wollen wir leben wie die Brüder. (der Pavian spielt mit Jago)

D. Ant. Seht, Ynka! an dieses liebe Thier habe ich mich so gewöhnt, daß es an mir, so lang es lebt, unzertrennlich seyn soll.

Ynka. Auf welche Art, Donna! seyd ihr denn zu diesem Pavian gekommen?

D. Ant. Kaum bewohnten wir einige Tage diese Höhle, so hörten wir dort in jenem Gebüsch ein schmerzvolles Winseln; wir giengen dahin, fanden diesen Orangoutang liegen, das linke Bein halb abgeschossen.

Ynka. Vermuthlich von einem euer Landsleute geschossen.

D. Ant. Wir nahmen ihn in unsere Höhle, verbanden ihm seinen Fuß, und nach vier Wochen war er wieder frisch und gesund, nun

verläßt

verläßt er uns nicht mehr, er versieht uns mit dem Nöthigsten von Speise und Trank, bedient uns, schützt uns vor Gefahren, und hat uns schon mehrmalen von dem nahen Tod errettet.

Ynka. Seht, Europäerin! sogar wilde Thiere sind hier nicht undankbar gegen empfangene Wohlthaten. (Plözlich springt der Pavian auf, läuft, Gefahr witternd, umher)

D. Ant. Kommt, wir wollen uns verbergen, es ist Gefahr vorhanden.

Ynka. Geht in eure Höhle, heute noch bring ich euch Freyheit, so wahr ich Ynka bin. (alle in die Höhle ab) (der Orangoutang steigt auf den höchsten Baum.)

## Zwölfter Auftritt.

Der Ynka, gleich hernach Fernando.

Ynka. Ja ich will euch retten. Feinden vergeben, sagte sie, mache mich meinem Gott ähnlich? Ja, ich will durch Wohlthun erobern, will einst durch Menschenliebe herrschen. (geht zurück) Wen seh ich?

Fer-

Fernando. (stürzt aus dem Gebüsch) Ich bin gerettet. Ewige Vorsicht! dir dank ich, ich bin gerettet.

Ynka. Das ist Fernando, der junge Spanier.

Fernando. Donna Antonia! nur dich, nur dich in meine Arme, und ich bin glücklich, vergesse die Gefahren alle, denen ich entronnen bin. (erblikt den Ynka) Ewiges Wesen! (schlägt die Hände zusammen) wen seh' ich, ich bin verloren, einen gefangenen Ynka?

Ynka. Den siehst du vor dir, stolzer Europäer! diese Fesseln danke ich deiner Nation, danke ich der Grausamkeit eines Menschen, der an Wildheit selbst unsrem Tiger gleicht, einem Menschen, dem du das kostbareste, was dir verliehen war, dein Leben danken mußt.

Fernando. Himmel! ich zittre. (der Pavian kommt herunter, stellt sich vor die Höhle).

Ynka. Und dieser Barbar ist Admiral Quastalla, dein Vater.

Fernando. (stürzt zu Boden) Mein Vater!

Ynka. Fasse dich, Jüngling! du hast eine theure Fürsprecherinn, du bist unschuldig an dem Tod so vieler Tausenden, derer Blut unser Ufer überströmmte; du kamest nicht zu uns,

um

um zu vertilgen ein friedliches Volk, komm mit mir zurück, der Cacique dieser Provinz ist mein Vater, ich bürge für dein Leben, für deine Freyheit.

Fernando. Wie! Ynka! ich soll mit dir zurück? ach, wenn du wüßtest, welchem Unglück ich durch meine Flucht entronnen bin.

Ynka. Folge mir, Spanier!

Fernando. Morgen war ich bestimmt zum Opfer des Tigers. List und Verstellung allein konnten mich retten, aber Ynka! so großmüthig du bist gegen den Sohn deines Verfolgers, eben so tief erniedrigest du mich durch deine erhabene Gesinnung; willst du aber alle Uebelthaten meines grausamen Vaters durch eine einzige grosse Handlung auslöschen, so schick mich zurück in mein Vaterland, bringe mich in die Arme meiner Antonia.

Ynka. Nein, nicht zurück in dein Vaterland, hier! hier! schenk mir die Wonne, dich als Freund, als Bruder umarmen zu können; oder soll ich mich dir noch verbindlicher machen? halt, Europäer! in dieser Höhle wohnt alles, was du in deinen Wünschen vereinigest, dein Mädchen, deine Antonia.

Fernando. Meine Antonia. (will hinein, der Pavian knirscht mit den Zähnen) Was seh' ich?

Ynka. Einen Orangoutang, der aus Dankbarkeit, fühl es, Jüngling! aus Dankbarkeit deine Geliebte schützt; wag es, in die Höhle zu dringen, und du bist des Todes.

## Dreyzehnter Auftrite.

Vorige, Donna Antonia, Jago, Lulla.

D. Ant. (in seine Arme) Fernando!

Fernando. Donna Antonia! du mir so nahe?

Jago. Mein lieber goldener Herr da; — Juchhe! es leben die Indianer! (wie der Orangoutang alles so Freudetrunken sieht, umfaßt er Jago, und drükt ihn wild an sich, daß er schreyt der Orangoutang steigt wieder auf den vorigen Baum)

Fernando. Antonia! lange schon ächzt' ich in banger Ungewißheit nach dir, lange schon zählt ich jede Minute, um dich wieder zu sehen, und hier so ganz unvermuthet. —

D. Ant.

D. Ant. Ach, daß ich nur dich wieder habe, lieber Fernando!

Ynka. Ha! es ist eine seelige Empfindung, Menschen um sich glücklich zu sehen.

Fernando. Antonia! ehre diesen Mann, wer hätte geglaubt, Menschen mit solchen Herzen begabt, auf dieser Insel zu finden. (der Orangoutang fängt ein erschreckliches Lermen auf dem Baum an, schreyt, steigt eilend herunter, springt umher)

D. Ant. (erschrickt) Fernando! du bist entflohen, wenn es Leute wären, um dich zu suchen; wenn ich dich wieder zum zweytenmale verlieren sollte.

Fernando. Ynka! soll uns dein Ansehen nicht retten?

Jago. (ängstlich zitternd)

Ynka. Ich bürge für euch.

D. Ant. Wir wollen entfliehen.

(D. Antonia und alle in die Höhle, doch so, daß sie die Indianer noch erblikken).

## Vierzehnter Auftritt.

(Ynka, viele Indianer mit Keulen, europäischen Schilden, Sie murren unverständlich. Der Orangoutang setzt sich zur Wehre, sie wollen ihn erschlagen.

Ynka. (tritt unter sie) Was ist euer Begehren? wohin wollt ihr? (alle stürzen mit ihren Gesichtern zur Erde)

2ter Ind. Es ist unser Ynka!

1ter Ind. Du hier, Sohn unsers Königs! schon Mondenlange ist jede Freude stumm in den königlichen Mauren. Den Sohn unsers Königs hielten wir für verloren,

Ynka. Indianer! bringt mich zu meinem Vater.

2ter Ind. Aber uns ist entflohen ein zum Opfer bestimmter Europäer, laßt uns ihn in dieser Höhle aufsuchen. (will dahin, der Bavian schwingt seine Keule, legt sich vor die Höhle hin)

Ynka. Folget mir, die Flucht dieses Europäers will ich auf mich nehmen.

1ter Ind. Nicht zu Fuß, Sohn der Sonne! auf unsern Händen müssen wir dich zu deinem Vater bringen. (sie knien alle hin, halten ihre Schilde zusammen, der Ynka steht darauf)

2ter Ind.

2ter Ind. Wir haben den Sohn unsers Königs!

Alle. Wir haben unsern Yuka wieder. (Sie tragen ihn ab, der Orangoutang bleibt liegen).

(Der Vorhang fällt).

Ende des ersten Aufzugs.

# Zweyter Aufzug.

(Voriges Theater)

## Erster Auftritt.

Jago allein,

(sitzt vor der Höhle, hat ein Gefäß vor sich mit Milch).

Jago.

Seitdem meine Donna ihren Geliebten wieder hat, schaut sich kein Mensch mehr um mich um; sogar ihr Kammerdiener der Danti ist ihr ganz gleichgültig. Was hab' ich denn da in der Tasche? einen Giftapfel? wie wärs, wenn ich die Frucht da in die Milchsuppe schnitt, und unsrem Danti zu fressen gäb?

Zwey-

# Zweyter Auftritt.

Jago. Orangoutang.

Orang. (kommt, und bringt ein todes Eichhörnchen)

Jago. Er hat mir freylich ein paarmal das Leben gerettet, aber — ich kann den Kerl nicht leiden, weil er meine Lulla gern sieht. (der Orangoutang stutzt, will das Eichkatzel rupfen) (geht zu ihm hin, nimmt die Schüssel) Du, geh her; iß und laß dirs gut schmeken. (der Orangoutang nimmt die Schüssel, riecht daran, schüttelt den Kopf, wirft die Schüssel fort, setzt sich hin und rupft wieder an seinem Eichhörnchen) Der hat eine Nase über einen Apotheker. Aber wart, du mußt mir doch ins Gras beissen. (beiseite) Umbringen kann ich ihn nicht selber, aber ein Werkzeug will ich ihm in die Hand geben, um sich selber aus der Welt zu schaffen! In der Höhle hab ich ein paar Pistolen, eine davon will ich laden vor seinen Augen, der Kerl macht alles nach, vielleicht erschießt er sich selber damit; (ab in die Höhle. Der Orangoutang wird bös, da die Haare nicht heraus wollen, wirfts weg, holts aber gleich wieder. Jago bringt die Pistolle, setzt sich hin, der Bavian wird auf-

aufmerksam, schaut dahin) er schaut schon, er schaut schon der neugierige Vogel, (er schlägt den Hahn hin und her, setzt den Lauf an die Brust dieß thut er öfters, und legt endlich die Pistole beiseite, ab, hinter einem Baum. Orangoutang, rupft immer fort, endlich schaut er auf, holt die Pistolle macht alles nach, bezeugt seine Freude.

## Dritter Auftritt.

Vorige, D. Antonia an Fernandos Hand.

Fern. Und in dieser schreckvollen Gegend hältst du dich schon die 3 lange, fürchterliche Monate auf, Antonia!

D. Ant. Schon 3 volle Monate, von dir getrennt, Fernando! o sie schienen mir so lange daurend, wie die ewige Ewigkeit.

Fern. So schrecklich dein Schicksal seyn konnte, Antonia! um so fürchterlicher war das meinige. Bedenke den Schmerz des alten Caciquen, ihm ward sein einziger Sohn geraubt ich war in ihren Händen, mich sahen sie an als das gerechte Opfer ihrer Rache und ihrer

Ver=

Versöhnung. Denn morgen, Antonia! war der fürchterliche Tag, an welchem ich dem Illapa sollte geopfert werden.

D. Ant. Sollte es möglich seyn, daß solche Menschenopfer noch statt finden? und welche Begriffe verbinden sie denn mit ihrem Gott Illapa?

Fern. Dieses seiner Natur nach so gut gesinnte Volk, betet zwey seinen äusserlichen Begriffen auffallende Gottheiten an. Die Sonne, ihren guten Gott, weil dieses Himmelsgestirn den Menschen erwärmt, seine Felder befruchtet, also am meisten zur allgemeinen Erhaltung des Ganzen beyträgt; den Illapa, ihren bosen Gott verehren sie, um jede Gefahr von ihnen abzuwenden, sie vor dem Ueberfall ihrer Feinde zu schützen, und sie den frohen Genuß der wohlthätigen Sonne lange geniessen zu lassen.

D. Ant. Welche Begriffe! und morgen sollte das blutige Fest dieses furchtbaren Gottes gefeyert werden?

Fern. Höre, das schreckliche Bild, welches sie sich von dieser Gottheit machen; sein Mund, sagen sie, sey mit dem Gift der Pestilenz angefüllt, welches er jedem, der ihm zu

nahe

nahe kömmt, auszuhauchen drohete; in seinen finstern und hohlen Augen funkle das verzehrende Feuer der Hungersnoth und der Wuth, in der einen Hand hielte er die Pfeile des Krieges, und in der andern schüttle er die Fesseln der Gefangenschaft.

D. Ant. Das fürchterliche Bild dieser Gottheit, mahlt mir auf einmal die schreckliche Gefahr vor, welcher du so glücklich entgangen bist. (umarmt ihn, es lassen sich hin und wieder einige umherirrende Indianer auf dem Gebürge sehen. Sie bemerken diese beyden, berathschlagen sich) Ach! wenn ich dich nie mehr gesehen hätte, wenn du für die Schuld deines Vaters hättest büssen, das Opfer zur Versöhnung dieser grausamen Gottheit worden wärest. (Die 2 Indianer zielen auf die beyden mit ihren Pfeilen, der Pavian spielt immer noch mit der Pistole, hält sie endlich so, daß sie losgeht; einer der Indianer stürzt vom Gebürge herunter, der andere entflieht, der Orangoutang vor Schrecken fällt zur Erde. Jago kömmt herfür, der Orangoutang liegt als todt da).

Jago. Was ist hier geschehen?

D. Ant. u. Fern. (äusserst besorgt um ihren Orangoutang) Himmel! was seh' ich, wer hat das unschuldige Thier getödtet?

Fern.

Fern. Wer gab ihm denn die Pistole?

Jago. Ich habs ihm geben, und habs selber geladen, er hat ja alles bey seinen Lebzeiten ausschnoffeln müssen.

D. Ant. (troknet sich eine Thräne ab) Das arme Thier, also hier in deinem Vaterland hast du dir durch deine eigene Schuld den Tod geben müßen? ich hätte ihn so gerne zur Belohnung seiner treuen Dienste nach Europa gebracht.

Jago. (weinerlich) Es ist wahr, da hätt man ihn doch in einer Hütte sehen lassen können.

Fern. Was seh' ich, Antonia! (führt sie zu dem Indianer. Er kommt zu sich, flieht davon) Komm, laß uns fliehen, unser Aufenthalt ist verrathen, die Kugel hätte vielleicht diesen Indianer treffen sollen, und sie traf deinen treuen Orangoutang.

D. Ant. Aber wohin, Fernando! versprach nicht der Inka uns zu retten?

Fern. Wer bürgt uns dafür, daß die menschenfreundliche Gesinnung des Inka angenommen wird; folg mir, ich kenne den Weg zu einer nahen Bucht, dort sah ich Fischerkähne, vielleicht sind wir so glücklich, durch einen

der-

derselben das spanische Ufer zu erreichen (beyde eilig ab).

Jago. Hab ich dich einmal erwischt? Jezt daurt er mich halt doch, da er tod ist (er geht zu ihm hin) armer Teufel! man sieht nicht einmal eine Wunde, aber pfui! (weinerlich) wenn ich die Sache recht überleg, so bin ich doch ein undankbarer Kerl; er hat mir so oft das Leben errettet, und ich, geb ihm ein Werkzeug in die Hand, um sich damit zu tödten. (der Affe macht die Augen auf, beißt die Zähne übereinander. Jago erschrikt, schreyt) he! Donna! gnädiger Herr! unser Danti lebt. (sie nehmen beyde ihre gepackten Mantelsäcke, und gehen so Hand in Hand ab).

## Vierter Auftritt.

Kurzes Zimmer des Sonnenpriesters)

### Lulla, der Sonnenpriester.

Lulla. (zieht ihn schmeichelnd an der Hand herein) Nun so kommt nur mit eurer Lulla, lieber Vetter! es ist ja nicht möglich, daß ich

euch

euch alles das vor den andern erzählen kann.

Sonnenp. Mädchen, Mädchen! du hast keinen guten Weg gewählt; das, was du mir von dem Aufenthalt der beyden Europäer sagtest, darfst du nur deinem Vetter, nicht dem Sonnenpriester entdecken; bedenke, Lulla! du eine Indianerinn, und er ein Europäer.

Lulla. Hab auch schon daran gedacht; aber was ist denn zwischen ihm und unsern Mannsleuten für ein Unterschied? !

Sonnenp. Du sprichst, Lulla! wie ein Mädchen deiner Jahre sprechen kann, die den ersten Keim jugendlicher Liebe in ihrem Busen fühlt.

Lulla. Aber nicht wahr, lieber Vetter! ihr werdet mir schon erlauben, daß ich ihn hieher bringen darf?

Sonnenp. Mädchen! du kennst mich; du weißt, daß ich den Europäer wie den Indianer, jenen wie diesen für meinen Bruder halte; ich prägte dir von der frühesten Jugend an dieses so allgemeine Naturgesetz: liebe deine Mitmenschen: so tief in den Busen; diesen meinen Grundsätzen dankest du auch jene lichte, erhabene Känntniß der Gottheit, die sonst

nicht

nicht jedem Indianer so helleuchtend dargestellt wird.

Lulla. Ach lieber Vetter! das weiß ich alles.

Sonnenp. Und wenn ich dir auch erlaubte, den Spanier zu mir zu bringen, wer ist dir Bürge dafür, daß nicht die Priester des Illapa, sobald sie seiner habhaft werden, ihn zum Opferaltar schleppen, und unserm bösen Gott zu fressen geben.

Lulla. Dafür will ich schon sorgen, daß sie ihn nicht zu sehen kriegen, erlaubt mir nur, daß ich ihn bringen darf.

Sonnenp. Nun so bring ihn. und ist er werth, daß du ihn liebest, bequemt er sich aus Liebe zu dir die Sonne, unsern Vater zu verehren, so bin ich der erste, der dir ihn als deinen Gatten zuführt, um dich mit ihm ganz glücklich zu machen, (ab)

# Fünfter Auftritt.

(Königliches Zimmer)

(Im Hintergrund ein goldener Thron. Oben sitzt der Cacique, auf beyden Seiten die Ynkas, weiter unten 2 Sonnenpriester, ganz unten 2 Priester des Illapa. Königliche Wache.

Caciq. Söhne der Sonne! einst war eine Zeit, wo Friede und Eintracht in den glüklichen Gegenden Indiens herrschten; eine Zeit, wo wir, entfernt von jeder fremden Nation keinen Sinn hatten für Trug und Verstellung, nicht Laster kannten, die uns Indianern jetzt so allgemein wurden.

1ter Ynka. Der Ackersmann pflügte in Ruhe sein Feld, und aß, umgeben mit Weib und Kindern in fröhlicher Zufriedenheit die Früchten seines Schweißes; jeder Indianer war Krieger für die Aufrechthaltung der Gesetze, jeder stritt für die Vertheidigung des Vaterlandes.

Caciq. Aber diese glückliche Zeit ist dahin, seitdem Europäer in unsere Gegenden e drangen, und ihre Tyraney gleich einer Feursbrunst um uns verbreiteten. Unsere Ländereyen

reyen sind verheert, ganze Familien ihrer Oberhäupter beraubt, Väter ihren Kindern entrissen, — Kinder, — Söhne! selbst mich traf das traurige Vaterlooß, meinen einzigen, hofnungsvollen Sohn verlohren zu haben.

1ter Ynka, Wie gerne möchte ich, Völker Indiens! über diese schreckliche Begebenheit einen dichten Schleyer ziehen, wie gerne dieselbe unserer ewigen Vergessenheit übergeben Ihr alle waret Zeugen, wie grausam Menschen gegen Menschen handeln konnten; unser Ynka, der Sohn unsers Caciquen ist gefangen im Triumph fortgeführt durch den Barbaren, dessen Name noch Tausende in der Folgezeit fluchen werden,

2ter Ynka. Dafür aber haben wir die süsse Rache, den Sohn dieses Tyrannen in unserer Gewalt zu haben. Ihr wisset Priester der Gottheit! welcher ihr zu Diensten seyd, welch ein feyerlicher Tag euch morgen bevorsteht; Illapa! dessen heilige Opfer ihr schon Jahre lange so schnöder Weise vernachläßiget habt, fodert blutige Versöhnung von euch. Auf Diener dieser Gottheit! trettet herfür, rufet Rache aus über ihn, der uns bürgen soll

mit

mit seinem Blute für jede verübte tyrannische That seines Vaters, rufet Rache über ihn.

1ter Priest. des Illapa. Rache über ihn, er sey das Opfer unserer Gottheit!

2ter Priest. des Illapa. Rache über ihn, durch ihn wird versöhnt der Gott des Tygers.

Caciq. Diener der Sonne! die traurigste Pflicht des Königs ist das Strafen, meine Würde unter euch heischt Güte, aber auch Gerechtigkeit. Diesen Spanier, welchen ihr zum Opfer unsers bösen Gottes bestimmt habt, übergebe ich euch zur gesetzmässigen Feyerlichkeit des morgigen Tages. Er seye das Söhnopfer seiner Nation, und bringe Ruhe zurück über ein Volk, das so glücklich war in dem Genuß seines Lebens, ehe es europäische Barbarey kennen lernte.

1trr Priest. Rache über ihn!

Alle. Rache über ihn!

## Sechster Auftritt.

Vorige, ein vornehmer Indianer.

Indian. (stürzt zu des Caciquen Füssen) König, Erster der Yukas! Sohn der Sonne! vernimm eine Nachricht, die dich und euch alle in Trauer und Schrecken setzen wird.

Caciq. Was ist geschehen?

Indian. Der gefangene Spanier, so eben rief mich meine Pflicht, zu ihm zu gehen, und ich fand seine Bastbande auf der Erde, das Gefängniß geöfnet, und er vielleicht auf ewig unsern Händen entzogen.

Alle. Wehe über uns! (alle stehen auf in Verwirrung)

1ter Priest. Nun wird er seine Landsleute aufsuchen, kundig durch den langen Aufenthalt seiner Gefangenschaft unserer Gebräuche und Sitten uns aufs neue verrathen, und mit verstärkter Macht in unsere Länder eindringen.

Indian. Ich habe schon 100 meiner Leute ausgeschickt, um ihn aufzusuchen; alle Fahrzeuge an den Ufern sind besetzt, ihm die Ueberfahrt zu erschweren. Lassen wir ihn zurückkeh-

ren in sein Vaterland so sind wir verlohren —

Cacicq. Ich habe meine Pflicht erfüllt als Ynka; Sonne, mein Vater! wenn ich deine heilige Gesetze je übertretten habe, so höre auf, mich zu beleuchten, befiehl dem Diener deines Zornes, dem schrecklichen Illapa, daß er mich zu Staub zerreibe; gebeut der Vergessenheit, mich aus dem Andenken der Sterblichen zu tilgen. Ich habe lange genug regiert, schmerzvoll hörte ich die Klagen meiner Unterthanen, und ich konnte sie nicht stillen; bald sind mir auch meine Lebenstage zu viel, denn ich habe ja keinen Sohn mehr.

## Siebenter Auftritt.

### Vorige, Opferpriester des Illapa.

Priest. (in Schwärmerey, ohne Kopfzierde, mit zerrissenem Oberkleid) Rette dich, König! fürchterliche Gefahr droht deinem Leben; schon ziehen sie wieder einher in gethürmten Haufen, die Europäer; dürstend nach unserem Blut,

auf ihren wiehernden Rossen getragen, Donner und Blitz in ihrer Gewalt.

Caciq. Eilet in den Tempel unsers guten Gottes, der Sonne! ihr Licht leuchtet und erwärmt den Indianer, so wie den Europäer; sie breitet aus ihren beglückenden Einfluß über den König, so wie über den, der das Land bepflügt. Der guten wohlthätigen Gottheit lasset uns zuerst Opfer bringen. Lasset uns durch würdige Früchte sie versöhnen, damit sie abwende und von uns nehme die Rache des bösen Gottes, denn unser Vater, die Sonne ist wohlthätig, wir wollen sie durch Wohlthun versöhnen. (sie wollen fort, voriger Priester hält sie zurück)

Priest. Höre mich, König! höret mich alle, vernehmet meine Worte, der ich im Namen eines höheren Wesens hier bin. Wollt ihr euch noch wundern, Indianer! über die Schwachheit unserer Götter, über den Verfall ihrer Macht? So eben komme ich zurück aus dem geheiligten Hayn des Illapa, der mächtigen Gottheit des Bösen; ich schlief unter der Zinne des Tempels, und er erschien mir in den Finsternissen der Nacht, mitten unter Wolken, welche der Blitz durchschlängelte.

Alle.

Alle. Wir sind verloren.

Priest. Sein ungeheures Haupt berührte den Himmel; seine Arme, welche sich von Mittag bis nach Mitternacht ausstreckten, schienen die Erde einzuhüllen. Gleich dem Brausen des Sturmwindes vernahm ich folgende Worte: Ihr verachtet mich, wo ist die Zeit, wo 20000 Gefangene in meinem Tempel geschlachtet wurden? habt ihr vergessen, ihr Diener meiner Rache, daß ich Illapa bin, und daß alle Plagen des Himmels die Sklaven meines Zornes sind.

2ter Ynka. Auf, Ynkas! auf Indianer! laßt uns die Waffen ergreiffen, spannet eure Bogen, lasset uns ausgehen, 1000 Europäer zu erhaschen, um sie dieser fürchterlichen Gottheit zu opfern.

1ter Priest. Dann bringe das Volk Kokos, Bananan, und Zimetöhl im Ueberfluß in den Tempel, damit sie in aller Eil gemästet, und am morgigen Tag der fürchterlichen Gottheit zu Ehren geopfert werden.

Opfer Priest. Zu den Waffen — Indianer! es gilt blutige Versöhnung für unsre Gottheit.

Ind. Zu den Waffen? (Alle wollen ab Man hört in der Ferne einen indianischen Marsch)

Taciq. Was hör ich?

1ter Ynka. Vielleicht war das Bemühen unserer Leute nicht unnütz, vielleicht hat uns das Schicksal so glücklich gemacht, unsern Feind wieder in unsere Hände zu bringen. (Der Marsch kömmt näher, man hört verwirrtes Rufen) Es lebe der Ynka!

## Achter Auftritt.

Vorige, der Ynka, Volk.

(Der Marsch kommt ganz nahe, die Thüren des Saals öfnen sich, der Ynka wird auf den Schildern tragend gebracht. Sie knien hin).

Alle. Der Ynka! der Ynka!

Taciq. Gütige Sonne! der Ynka, mein Sohn. (er stürzt in des Vaters Arme. Plötzliche allgemeine Stille).

Ynka. (gebückt, küßt ihn auf das Herz) König!

Taciq. (legt seine Hand ihm auf die Stirne) Ynka! mein Sohn! gebeugt vor Alter und Kummer wag ich es kaum, meine Augen zu

erhe-

erheben zu dir, (gegen die Sonne) mein Vater! schon fieng der schwächliche Greis an, zu murren mit den ewigen Rathschlüssen, schon zu freveln mit des Himmelsführungen, denn ihm war sein Sohn geraubt; und itzt, da ich ihn wieder in meine Arme schliesse, wer wagt es seine Glückseeligkeit mit der meinigen aufs Spiel zu setzen? (er umarmt ihn).

Opferpriest. des Illapa. Folgt mir, Indianer! überlassen wir den König ganz seiner väterlichen Empfindung. Ihr wißt, welche heilige Pflicht uns zur Rache fodert.

Alle. (bis auf den Ynka, Caciquen und den Sonnenpriester) Auf zu den Waffen, auf zur Rache! (ab)

## Neunter Auftritt.

Ynka, der Cacique, der Sonnenpriester.

Ynka. (zu dem Cacique) Was soll diese Raserey? woher die viehische Wuth, die ich auf diesen Menschengesichtern erblicke?

Caciq. Mein Sohn! seit deiner unglücklichen Abwesenheit, lebte bey uns in Gefangen-

genschaft der Sohn des europäischen Admirals, er fiel in unsere Hände, als er eben an Meona-Fluß ein Boot besteigen, und an die jenseitige Küste flüchten wollte; die Priester des Illapa bewahrten ihn auf zu ihrem Fest, welches morgen vor Sonnenuntergang gefeyert werden sollte, und nun ist er entflohen.

Ynka. Mein Vater! ist es mir erlaubt, frey, ohne Zurückhaltung mit euch zu reden? Niemand der uns störte. Dieser alte ehrwürdige Greis, glaubt mir, er wird mich verstehen.

Caciq. Rede frey, mein Sohn!

Ynka. Nicht wahr, mein Vater! es kostet den Menschen in seinen früheren Jahren oft so viele Mühe, wahre Begriffe von der Gottheit, die wir verehren sollen, anzunehmen; aber glaubt mir, nur eine Viertelstunde wahre Ueberzeugung, und weg, dahin ist auf immer jedes Vorurtheil, jeder falsche Begriff von Gottheiten, die nur in unsern Sinnen, und nicht in unsrem Herzen statt finden.

Caciq. Was willst du damit sagen, mein Sohn?

Ynka.

Ynka. Glaubt mir, mein König! daß ich Ursache habe, zu seegnen die Mondenfrist, die ich in den Händen der Spanier zu brachte.

Tacig. (verwundernd) Ynka!

Ynka. Denn ich habe gelernt die goldene Lehre, die uns Menschen zwar die Natur schon in das Herz schrieb; habe mich durch Gründe überzeugen lassen, daß wir Menschen, die Europäer wie die Indianer, alle Brüder, alle Werke eines Schöpfers wären; lernte kennen einen Gott, unsern Augen zwar unsichtbar, durch seine Werke aber desto begreiflicher; lernte kennen die Gottheit der Natur, die unsere Sonne aufgehen und niedergehen heißt, der wir, ohne es noch gewußt zu haben, ohne sie zu kennen, schon so lange dienten, die wir anbeteten, vor der wir täglich, wenn sie herauf kömmt in ihrer Majestät, unsere Knie beugen, und unsere Häupter zur Erde sinken.

Tacig. Ich erstaune! was sagt ihr dazu, frommer Diener der Sonne!

Sonnenp. Mein König! 40 Jahre sind vorüber, die ich der Sonne diene, o schon manche Nachtwache, die ich mit den unumstößlichen Zweifel erlebt habe, es müsse ein höheres Wesen seyn noch gröſſer als die Sonne,

ein

ein Wesen, das nach seinem Willen, nach seiner unbegreiflichen Weisheit dieses Himmelsgestirn regieren müsse; so oft, daß ich mich darüber in tiefen Gedanken verlor, so oft, daß ich das unerforschliche, das Unerreichbare, das dem Menschen unfaßliche wieder verließ, meinen einmal anererbten Grundsätzen treu blieb, weil ich bey meinem Forschen kein Ende finden konnte. (Pause) Verzeiht mir Herr! ihr verlangtet meine Meynung, ich würde sie nicht so offen gesagt haben, wenn ich nicht zu dem Vater meines Zöglings gesprochen hätte.

Caciq Und von wem, Yuka! lerntest du diese Grundsätze?

Yuka. Von einem ehrlichen frommen, alten Manne; diesem ward ich von dem Admiral zur Verwahrung gegeben mit dem Befehl, mich auf der Reise zu unterrichten; Ich fand in ihm nicht allein meinen Lehrer, meinen Freund, er war mein Vater; und da ich ihm erzählte, daß ich der einzige Sohn, der Sohn des Caciquen — da ich ihm erzählte, wie nahe ich dem Herzen meines alten Vaters wäre, o König! Thränen quollen ihm über seine ehrliche Wange herunter, geh hin, sagte er, eile in die Arme deines alten Vaters, verlän-

längre die letzten Tage seines Lebens, und wenn er einst zum Grabe reif seyn soll, so drück' ihm die Augen zu, ruf ihm noch in das Ohr, Vater! es muß eine Wonne seyn, von Kindern gesegnet und beweint in die Grube fahren zu können.

Caciq. Und das sagte ein Europäer?

Ynka. Mit diesem Lebewohl verließ er mich, machte Anstalt zu meiner Flucht: und wenn du den Sohn des Admirals bey den deinigen findest, sagte er: so schick ihn zurück. Vielleicht weint auch eine Mutter um ihn, wenn schon der Vater seine Hand mit dem unschuldigen Blut der Indianer bespritzte.

Caciq. Ach! wenn sie ihn nur nicht fänden.

Ynka. (froh) Und das wünschet ihr, mein Vater! (stürzt vor ihn hin) König! ich weiß den Aufenthalt des Spaniers. Laßt uns Wohlthaten mit Wohlthaten vergelten, wir wollen ihn aufsuchen, wollen ihn zurückschicken in sein Vaterland.

Caciq. Du weißt seinen Aufenthalt? sagst du? wenn ihn aber die Diener des blutdürstigen Tigers eher fänden als wir.

Ynka. Denn lasset uns mit Gewalt ein altes Vorurtheil zerstören. Die Anbetung des Tigers ist die Verehrung der Furcht, nicht die Verehrung der Liebe; und sollten wir kein ewiges Wesen finden können, das allein unsere Liebe verdiente? (küßt seinen Vater) O mein Vater! ich sehe an der Freude, die aus euren Augen strahlt, daß ihr nicht zu alt seyd, die Altäre dieser abscheulichen Gottheit umzustürzen.

Sonnenp. Fürst! betrachtet die Sonne, welche itzt bald ihren Lauf endigen wird, wie viel gutes erwies sie nicht den Menschen seit ihrem Aufgang bis zu ihrem heutigen Niedergang. Bedenket, Fürst! was diesem Gestirn am meisten gleicht, ist ein guter König.

Caciq. (sich bedenkend) Ich alter Mann! was soll ich unternehmen?

Ynka. Mir folgen, mein Vater! (küßt seine Hand) eurem Sohn, der jeder Gefahr trotzen will, die euch bedrohet, der jeden Tropfen seines Blutes für euch, fürs Vaterland bespritzen will.

Caciq. (entschlossen) Ynka! ich folge dir.

Ynka. Nun dann, Vater! lasset uns zerstören mit Muth und Zuversicht die Altäre dieses

ses Götzenbildes, glaubt mir, es giebt keinen Gott, der nach Menschenblut dürstet, dem das Aechzen erschlagener Feinde angenehm seyn kann. Nur durch Menschenliebe machen wir uns der Gottheit ähnlich, dessen Urbild ihr als König traget.

(alle ab)

## Zehnter Auftritt.

(Offenes Theater. See).

(Der Orangoutang einen Pack auf den Rücken gebunden, hat eine Kokusnuß in den Pfoten und ißt. Unter dem Essen visitirt er Jagos Felleisen, packt aus, einen Sackspiegel, Puderquaste und dergleichen, hängt Jagos Säbel um, nun öfnet er den andern Pack, findet einen Fächer u. dgl. eine weibliche Nachthaube, die er sich auffetzt, und dann im Spiegel beschaut. Er steht auf, geht umher und macht sich Wind durch den Fächer. Neben dem Ufer stehen einige Bäume, worunter ein hoher Kastanien Baum ist).

## Eilfter Auftritt.

Orangoutang, Jago.

Jago. Jetzt da schau ein Mensch den Affen an, was er treibt. (der Orangoutang macht komische Sprünge, äft den Jago nach) (ruft) Danti! Danti! (er springt zu ihm hin, macht ihm Wind durch den Fächer) wart, wenn dich die Donna in ihrer Schlafhaube sehen wird, giebs her. (wills ihm nehmen. Der Orangoutang retirirt sich auf den Baum, und wirft mit Kastanien.

## Zwölfter Auftritt.

Vorige, Lulla.

Lulla. Hab ich dich wieder, lieber Spanier! warum hast du denn deine Höhle verlassen, ohne mir etwas davon zu sagen, du wirst doch nicht heimlich fortreisen wollen?

Jago. Ich, behüt der Himmel; ich und mein Herr und meine Donna machen nur eine kleine Spazierfahrt auf der See, (beiseite) die

wird'

wird' aufschauen, wenn sie die Wahrheit erfährt.

Lulla. Denk nur daran, du darfst mit mir kommen; mein Vetter gab mir die Erlaubniß, daß ich dich nach Hause bringen darf, es ist dir doch lieb, nicht wahr, lieber Spanier?

Jago. Nun ja, das versteht sich.

## Dreyzehnter Auftritt.

Vorige, Donna Antonia, Fernando eilend.

Fernando. Jago! mach dich fertig, ich war so glücklich für einige europäische Spielereyen einen Schifferkahn zu kaufen.

Jago. Wie? rei — reisen wir also wirklich.

(Sie wollen alles in das Schiff tragen, entferntes Lermen.

## Vierzehnter Auftritt.

Vorige, einige Indianer mit Keulen.

Ind. Schlagt sie todt, es sind unsre Feinde! (kurzes Gefecht zwischen Fernando, der Pavian kommt auch herunter).

## Fünfzehnter Auftritt.

Vorige, ein Indianer.

Ind. Haltet ein, der Inka kömmt!

## Sechzehnter Auftritt.

Vorige.

(Der Inka getragen in einer prächtigen Hangmatmatte, viele Indianer. Sie stürzen zu seinen Füssen. Wie der Orangoutang so viele Menschen sieht, reterirt er sich wieder auf den Baum).

Fernando. Inka! du schwureſt mir bey der Sonne, uns zu retten, und nun schickeſt du Leute aus, uns zu erschlagen, uns zu tödten.

Inka.

Ynka. Europäer! dein Mißtrauen, das du in meine Worte setzest, könnte mich erröthen machen, wenn ich nicht gewohnt wäre, edler von euch zu denken; du verliessest deinen vorigen Aufenthalt, und willst, wie ich sehe, dich durch die Flucht retten.

D. Ant. Wer konnte bürgen, Ynka! daß deine edle Gesinnung, die du gegen uns äusserteſt, von deinem Vater gebilliget würde.

Ynka. Wer dir dafür bürgen konnte? Mein Wort, das ich als Ynka von mir gab; stehet auf, ihr seyd frey. Ich schwur euch Freyheit bey der Sonne, diese genieſſet; willst du aber Europäer nicht ganz ohne Verbindlichkeit von mir zurückkehren in dein Vaterland, so komm mit mir, selbst mein alter Vater kömmt dir entgegen, um dich als Freund, um dich als Bruder zu umarmen.

## Siebenzehnter Auftritt.

Vorige.

(Man hört einen indianischen Marsch entfernt).

Fernando. Ynka! bey Gott! ich erstaune über eure Gesinnungen, ich fand unter euch das,

das in so grosser Menge, was man in Europa so selten findet, gute Menschen.

Ynka. (küßt ihn auf die Stirne) Kehre mit uns, Fremdling! sieh in mir deinen Bruder, gieb mir deine Hand und dein Herz, und alles steht dir zu Gebott; ha, mein Vater!

## Achtzehnter Auftritt.

(Der Marsch kömmt näher. Ein indianisches prächtiges Fahrzeug, darinn der Sonnenpriester, der Cacique, die Ynkas, Hofstaat auf erhöhten Plätzen. Alles stürzt zur Erde. Der Cacique geführt von seinem Sohne).

Ynka. Hier König! mein Vater! hier ist der Europäer, der das Lösegeld für euren Sohn nach Hause bringen soll.

Caciq. (umarmt ihn, hebt ihn auf) Vergessen sey alle Feindseligkeit zwischen uns, kehre mit mir zurück, in meine Mauren, mein königliches Wort soll dir für jede Gefahr bürgen.

Fernando. König! dein Sohn, der Ynka beglückte mich mit dem schönen Brudernamen, und wo dieser Name statt findet, da ist ja

wohl

wohl keine Gefahr zu scheuen; aber meine Antonia — (zu Ynka)

Ynka. Liebet euch auch unter diesem Himmelsstrich. Vermehret unsre Provinz mit so guten Nachkömmlingen, wie Vater und Mutter gut sind; so machen wir nur eine Familie aus, und ihr werdet glücklicher, als in eurem Europa seyn. (Der Cacique führt den Spanier, der Ynka die Donna, Lulla den Jago in das Schiff der Marsch fängt an).

Jago. Soviel ich merk, reisen wir also nicht nach Spanien.

Lulla. Du reisest mit deiner Lulla, komm —

Alle. (zu oftmalen unter der Musik) Es lebe der König! es lebe der Ynka! (die Musik verliert sich allmählig, der Orangoutang kommt vom Baum herunter, sieht sich um, sieht, daß er vergessen worden ist, schaut an dem Ufer hin und her, erblickt eine Diele, sezt sich darauf, und schwimmt nach.

Ende des zweyten Aufzugs.

# Dritter Aufzug.

## Erster Auftritt.

(Waldgegend).

(Hin und wieder auf kleinen Hügeln niedere Leimhütten zerstreut. Der Cacique, die Ynkas, der Ynka, sein Sohn. Die 2 Priester des Illapa. Der Sonnenpriester.

**Cacique.**

Und ihr solltet wirklich so grausam seyn können, das Blut dieses Europäers zu verlangen? (tritt vor) Wisset, Indianer! ehe ich euch diesen Jüngling Preiß gebe, nehmet mich, statt ihm, euren König; daß ihr meinen Sohn, daß ihr euren Ynka wieder habt, war nur

still-

stillschweigende Bedingung des Europäers; unsere Pflicht ist, diese Bedingung zu erfüllen, und nicht Dank mit Undank zu belohnen.

1ter Priest. d: Illapa. Unsere Gottheit verlangt ein Opfer.

2ter Priest. d: Illapa. Ein blutiges Opfer zur Versöhnung.

Ynka. Nun so werde seine Wuth durch das Blut unvernünftiger Thiere gestillt, und nicht durch das Blut unserer Mitmenschen; oder Diener einer so fürchterlichen Gottheit! haltet ihr vielleicht diesen Fremdling nicht auch für einen Menschen, wie ihr seyd?

2ter Priest. d: Illapa. Er betet den Tyger nicht an.

Jung. Ynka. Auch ich bete ihn nicht an. Wisset, auch ich bete ihn nicht an; (sie verstopfen die Ohren) 24 Jahre, die ich lebte, und noch nie beugte sich mein Knie vor euren Altären; noch nie, daß ich hörte den fürchterlichen Schwanengesang eurer Menschenopfer. (rüttelt die Priester) Höret mich! ihr, die ihr Diener eines höheren Wesens seyn wollt, woher habt ihr dieses Gesetz empfangen? dieses Gesetz kann nur Menschenhaß und Neid zuerst

in das Herz eines eurer Vorfahren gegraben haben.

1ter Priest. d: Illapa. Unser Gebrauch war von den ältesten Zeiten her, ihm die gefangenen Europäer zu opfern.

Sonnenp. Und sollten hundertjährige Gebräuche, wenn sie den Stempel der Barbarey und Unmenschlichkeit tragen, nicht abgeschaft, nicht von uns ausgerottet werden können?

Jung. Ynka. Leget eure Vorurtheile ab, werdet das, wozu euch die Natur bestimmte, werdet gute Menschen; wie lange wollet ihr noch, Indianer! den fürchterlichen Illapa unter dem erhabenen Bild einer Gottheit verehren?

Sonnenp. Betrachtet die Sonne, euren Vater! Sie gehet über uns auf, verbreitet ihre Wärme, durchwandelt ihre grosse Laufbahn und bezeichnet sie täglich mit neuen Wohlthaten; die ganze Natur geniesset diese Wohlthaten, und sie behält sich weiter nichts vor als das sanfte Vergnügen, solche geniessen zu sehen.

Jung. Ynka. Seht! das sey unsre Gottheit, die wir verehren, sie ist wohlthätig, und

deß-

deßwegen auch unserer Liebe und unserer Anbetung werth.

1ter Priest. d: Illapa. Du verachtest also die Gottheit des Tigers, Ynka!

Ynka. Ich verachte ihn, frey sey es dir gesagt, ich verachte ihn; (führt den Priester zu dem König hin) und sieh Priester! dieser 70jährige Greiß, dein König, mein Vater, auch er verachtet ihn, scheut sich nicht noch die wenigen Tage, die er zu leben hat, frey dir mit offener Stirne zu bekennen, daß die Existenz dieser Gottheit nur Hirngespinst, nicht ein in das Herz des Menschen eingegrabenes Natur-Gesetz sey.

Opf. Priest. Wahrlich, Ynka! du kannst nicht verläugnen, daß du 3 Monate lang in den Händen unserer Feinde warest; ihr süsses, überredendes Gift hat bis in das Innerste deiner Seele gedrungen. Wie kannst du, Ynka! die Rechte der Europäer vertheidigen? vergassest du schon, wie sie in unsere Gegenden stürzten, und uns preiß gaben ihren wüthenden Rossen, die uns und unsere Kinder zertratten?

Ynka. Aber, (faßt ihn wild an) ich versprach ihn zurück zu senden, den Europäer; soll dein Ynka dir zu lieb wortbrüchig werden?

sag,

sag, red, soll er seine Freyheit mit dem Blute seines Wohlthäters bezahlen?

Opf. Priest. Und zudem; setzen wir uns nicht neuer Gefahr aus? er wird unsern Aufenthalt verrathen; würden nicht seine Landsleute mit gepoppelter Grausamkeit in unsre Länder dringen, unsre Tempel zerstören, unsre Opferaltäre umstürzen, und uns alle zur ewigen Sklaverey schleppen.

Ynka. Dafür will ich bürgen mit meinem Blut. Holt ihn, den Europäer.

Caciq. Indianer! laßt uns sie mit Wohlthun beschämen. Wohlthun ist das Ziel des Menschen; Wohlthun macht uns der Sonne ähnlich. (1. Indianer ab)

Opf. Priest. Aber das Opfer! Heute ist der grosse Tag; schon ist bereitet der Holzstoß, mit Blumenkränzen umwunden, in dem, dem Illapa geheiligtem Haine; schon rauchen Weihrauchgefäße, schon sind die Diener gereiniget, zur Versöhnung fürs Volk bereit.

Ynka. Höret mich, der Spanier sey frey! an seiner statt aber nehmet seinen Gefährten; ist unsre Sonne so mächtig, wie ich glaube, so wird es ihr ein leichtes seyn, ihn aus euren Händen durch ein grosses Wunder zu retten.

Zwey=

## Zweyter Auftritt.

### Vorige.

(Fernando mit Baſtbanden gebunden. Feyerliche Stille. Fernando zu des Caciquen Füſſen.

Ynka. Freund! du biſt gerettet.

Caciq. (tritt zu ihm hin) Europäer! dein Leben iſt in unſern Händen, du biſt zum Tode beſtimmt. Tauſende verlangen deinen Tod, und hunderte ſchenken dir das Leben. Wir wollen an dir ein Beyſpiel indianiſcher Menſchlichkeit geben; beteſt du, Spanier! eben das groſſe Weſen an, das nur Liebe iſt, und das wir in dem Bild der Sonne verehren.

Fernando. Ja, mein König!

Caciq. Glaubſt du alſo, daß wir, ſo wie ihr, Söhne dieſes nehmlichen Weſens ſeyen?

Fernando. Ich bin deſſen ganz überzeugt.

Caciq. Wir ſind alſo Brüder; warum kammſt du denn, uns morden zu wollen.

Fernando. König! ich gehorchte.

Caciq. Und wem?

Fernando. Meinem Vater.

Caciq. Er nennt ſich —

Fer-

Fernando. Admiral Quaſtalla (Entſetzen auf allen Geſichtern)

Opf. Prieſt. Der Sohn dieſes Wüthrichs in unſern Händen? (Sie wollen auf ihn zu)

Ynka. Beruhiget euch, Indianer! euer Ynka bittet euch.

Caciq. (zu ſeinem Sohn) Sohn! ich vermag ihn nicht zu retten.

Ynka. Vater! eine gute Handlung nur halb verrichtet, hat keinen Werth für uns.

Sonnenp. Vollführet dieſe Handlung, König! und das euch eigene Bewußtſeyn, ſie verrichtet zu haben, wird Belohnung genug für euch ſeyn, macht euch der Würde werth, die ihr als König traget. (ab)

Caciq. (nach einer mit ſich ſelbſt kämpfenden Pauſe) Sag mir, Europäer! dein Gott befiehlt dir, zu verzeihen; Wenn dein Vater meinen Sohn in deinem Vaterlande gehabt hätte, würde er ihm auch verziehen haben?

Fernando. (kleine Pauſe) Nein, mein Vater nicht; aber ich,

Caciq. Nun ſo will ich an Edelmuth dir gleich kommen (reißt ihm ſeine Baſtbande ab) Ich verzeihe dir; aber ſieh, Jüngling! ſollte jemals (nimmt ſeine goldne Halskette ab) ein Eu-

ro-

ropäer in dich dringen, uns zu verrathen, so betrachte diesen Talisman, den ich dir zum Andenken mitgebe, und dann frage dein Herz, ob du uns verrathen sollest.

Fernando. (steht auf) König, Yukas! Indianer! ewige Rache treffe mich, wenn ich je undankbar gegen euch seyn werde.

Caciq. (küßt ihn auf die Stirne) Sey mein Freund. Sey der Freund meines Sohnes! Sohn des Quastalla! kehre zurück in dein Vaterland, und lerne von Menschen, die ihr Wilde nennet, deiner Gottheit nachahmen.

(Lermen)

## Dritter Auftritt.

### Vorige.

(Donna Antonia mit herunter hängenden Haaren, sinkt in Fernandos Arme, hinter ihr viele Indianer mit Keulen. Jago und Orangoutang).

D. Ant. Fernando! rette mich, rette deine Antonia!

Jago. O lieber, goldener Herr! wir werden alle zu todt geschlagen.

Alle.

Alle. Sie muß sterben. (Es ergreift sie ein Indianer und will sie aus den Armen des Fernando reissen, der zugleich mit seiner Rechten die Keule hebt, um sie zu erschlagen. Der Orangontang bemerkt dieses, wirft ihn mit größter Wuth auf die Erde. Sie wollen ihn erschlagen, er wirft mehrere zu Boden, macht sich Luft, ersieht seinen Vortheil, ergreift plötzlich Donna Antonia, und trägt sie zähneknirschend davon).

Fernando. Antonia!

Ynka. Haltet ein, Barbaren! (alle zerstreut ab)

## Vierter Auftritt.

(Zimmer des Sonnenpriesters).

Sonnenpriester, hernach Lulla.

Sonnenp. Siebenzig Jahre, die ich gelebt habe; liebliche Sonne! und ich soll noch in meinem hohen Alter so glücklich seyn, die abgöttischen Altäre des Tigers zerstört zu sehen? soll erleben, daß Indianer nur dir, allgütige Quelle der Natur, Opfer bringen.

Lulla. Ey, ey, lieber Vetter! immer in Gedanken, immer so allein. Lulla sah vorhin,

hin, wie ihr im Garten waret, daß ihr mit euch selbst sprachet; das müsset ihr nicht thun, lieber Vetter! Selbstgespräche zeugen Schwermuth, und schwermüthig darft ihr ja nicht werden, so lang Lulla bey euch ist.

Sonnenp. Woher kommst du, liebe Lulla?

Lulla. Lulla kommt aus dem Garten, hat Melonen gepflückt, und könnt' ihr errathen, für wen? o sie werden meinem Europäer recht gut schmecken, nicht wahr?

Sonnenp. Mir scheint, deine ganze Seele hängt an diesem Europäer.

Lulla. (mit einem Seufzer) Ja, da möcht' ihr wohl recht haben, ich glaub nicht nur meine Seele; meine Augen, Ohren, und mein ganzes Leben hängt schon an ihm.

Sonnenp. Armes Mädchen; dein Spanier hat noch eine grosse Probe seiner Standhaftigkeit anszustehen, ehe er dein werden kann.

Lulla. Was soll ihm denn geschehen, lieber Vetter? (schmeichelnd) entdeckt es eurer lieben Lulla.

Sonnenp. Man verlangt ihn zum Opfer des Illapa.

Lulla. Weiß schon alles, der Ynka selbst hat mir schon alles entdeckt; aber nicht wahr, lieber Vetter! es ist doch mit keiner Gefahr verbunden.

Sonnenp. Höre mich, Lulla! du weißt, daß ich von deiner frühesten Jugend an vieles beytrug zur edlen Bildung deines Verstandes; du warest seit dem frühen Tod meiner Gattin, das einzige, weibliche Geschöpf, das ich meines Umganges werth fand; das einzige Naturgeschöpf, mit dem ich mich in den wahren Lehrsetzen unseres Gottesdienstes unterhalten konnte. Wisse, Mädchen! uns steht heute ein wichtiger Tag bevor, noch ehe die Sonne sich neiget, sind entweder die Altäre des Illapa zerstört, oder fließt auf ihren Trümmern fanatisches Blut seiner Götzendiener.

Lulla. Was hör ich.

Sonnenp. Ich muß dich verlassen. Grosse Unternehmungen fodern schnelle Ausführung. Sind wir so glücklich, Mädchen! das auszuführen, was wir beginnen; dann führ ich dich morgen zum Brautaltar, und spreche zum erstenmal, laut vor den Ohren der Indianer, den Seegen des Gottes der Europäer über dich.

(ab)

Lulla.

Lulla. (ihm nachsehend) Nun möcht ich den sehen, der aus dem allen klug werden kann.

## Fünfter Auftritt.

Lulla, Jago,

(höchst verdrüßlich, ohne Hut und Mantel).

Jago. (läuft hin und her) Ich hätt' den Teufel von der ganzen Geschichte; wär ich zu Haus, so hätt' ich alle die Spitzbübereyen nicht auszustehen.

Lulla. Was ist denn geschehen?

Jago. G'schehen ist noch nichts, s'wird erst g'schehen; das ist ja eine verdammte Historie, die Kerls werden zusammen kifeln, wenn sie mich erwischen.

Lulla. Was sagst du?

Jago. G'fressen, g'fressen soll ich werden; und das noch lebendig g'fressen; o meine liebe Lulla, das mag ein Schmerz seyn, wenn sie einem ein Bein ums andere herunter lösen, und auffressen.

Lulla. Die Gefahr ist nicht halb so groß, als du dir vorstellest. Wo hast du denn deinen Hut und deinen Mantel?

Jago. Ja, in der Angst hab' ich alles verlohren; es — es wär ja kein Wunder, wenn man den ganzen Kopf, will g'schweigen den Hut verlör.

Lulla. Sey gutes Muths, der Telkalepulka wird dich nicht fressen.

Jago. Wie — wie heißt der Musie?

Lulla. Die Gottheit des Bösen heißt: Telkalepulka! Sie kommen schon, jetzt hol ich eilend meinen Vetter. (springt ab)

(Man hört die Priester des Illapa).

Jago. Jetzt läßt mich das Blitzmädchen allein, sie kommen schon, auweh, auweh, wenn ich mich nur verstecken könnt. (er geht umher).

## Sechster Auftritt.

Mehrere Priester des Illapa.

(Zwey davon tragen eine rothe Hangmatte)

Oberp. Komm glücklicher Fremdling! den wir erkohren haben zum Opfer unsers Telkalepulka.

Jago. Ich will nix von eurem Talkalapulka; marschirts nur wieder eurer Wege. (sie setzen die Matte auf die Erde)

Oberp. Bedenke das unendliche Glück, das deiner wartet.

Jago. Ich will aber nicht glücklich seyn.

Oberp. Dich erwarten in dem Vorhof des frohen Haines die kostbarestien Leckerbissen; genieſſe sie mit Andacht,

Jago. Ich will aber nichts von euren Leckerbissen; eßt ihr selber, wenn ihr was habt.

Oberp. Komm, leg dich in diese Matte, laß uns die angenehme Pflicht erfüllen, dich an den bestimmten Ort zn bringen, und dich zum süssen Opfer unserer Gottheit vorzubereiten. (sie bringen ihn zur Matte)

Jago. (weint laut) So seyds nur vernünftig, es ist kein guter Bissen an mir, mein Fleisch ist nicht zum essen (sie heben ihn auf, er schreyt heftig)

Oberp. Folgt mir!

Jago. (wie sie ihn forttragen wollen, springt er oben heraus) Ja wer ein Narr wär, ich mach mich aus dem Staub. (sie erhaschen ihn, packen ihn wieder ein) (Alle ab)

Sieben=

## Siebenter Auftritt.

(Ein mit eisernen Gittern geschlossener Garten. Bäume woran eine ähnliche Hangmatte angebracht ist. Im Hintergrund sieht man Palläste auch die Spitze eines Tempels. Gedeckter Tisch Eine Brunnquelle. Opfergeräthschaften, goldene Geschirre, Blumenkörbe &c. &c. Der Pavian sitzt auf der Erde, frißt aus einer verdeckten Schüssel Datteln und Melonen, hängt sich Jagos Mantel um, setzt seinen Hut auf, hört Lermen und retirirt sich in die Hangmatte, und sieht alles was vorgeht.

## Achter Auftritt.

(Zwey Knaben bringen ungeheure Schüsseln, Körbe mit Eßwaaren, ein anderer in einem goldenen Becher einen Schlaftrunk. Vorige, der Oberpriester mit Jago, der sehr lamentirt. Es wird ein Sitz gebracht, er wird darauf gesetzt; der Oberpriester nimmt ein goldenes Gefäß, der andere Priester bindet ihm den rothen Opferrock um. Sein Kopf wird mit einem Blumenkranz geziert, eine goldene Binde ihm um den Leib gebunden. Der Orangoutang sieht alles).

**Oberp.** Und nun (schaut nach der Sonne) ist dir noch eine Viertelstunde gegönnt; hier ge-

genieſſe, thue dir gütlich; damit du ein angenehmes Opfer werdeſt gewidmet unſerer Gottheit.

Jago. Aber, ums lieben Himmelswillen, liebe Herren, ſo ſeyd nur barmherzig.

Opferpr. Wir verlaſſen dich, und haſt du zur Genüge von dieſen köſtlichen Opferſpeiſen gegeſſen, ſo trinke hier aus dem goldenen Becher; dieſer Trank hat die Kraft, dich in einen ſanften Schlummer zu wiegen, damit du, bis zu dem Augenblick deines Nichtſeyns, die Qualen des Todes vergiſſeſt. Folgt mir. (Jago hält ihn an Mantel zurück).

Jago. Aber lieber, goldener Herr Oberprieſter! ich hab nichts weniger als einen Appetit; ich geh mit euch.

Opferpr. Bleibe hier, glücklicher Europäer! und erwarte den ſeeligen Augenblick deiner Auflöſung. (alle ab)

Jago. (ſieht ihnen nach) Ja, wer ein Narr wär. Auweh! mir iſt auf einmal aller Hunger und Durſt vergangen. (reißt Opferrock, Blumenkranz und alles ab) Das beſte wär, wenn ich einen Ausweg finden könnt', um zu entwiſchen; ich probirs; lieber will ich mit Wur-

zeln und Kräutern fürlieb nehmen, als bey dem verfluchten Traktament zu Gast seyn. (ab)

## Neunter Auftritt.

(Der Orangoutang sieht, daß er fort ist, erhebt sich, steigt herunter, will den Rock, die Binde, den Kranz aufsetzen, wird aber an allem verhindert, nascht Datteln dazwischen, endlich nimmt er den goldenen Becher und trinkt, hört Jago, steigt wieder eilend in die Matte, und hutscht sich).

Jago. O tausend Sapperment! da wär ich gerad so einem guten Freund in die Händ gelaufen; ich wills einmal auf der andern Seite probiren. (geht zur andern Seite der Bühne ab).

## Zehnter Auftritt.

(Zimmer des Sonnenpriesters)

Der Sonnenpriester, der Cacique, Ynka, Fernando und Donna Antonia.

Sonnenpr. (Die Hände kreuzweis und mit erhabenen Blick) Ich ahnde glückliche Vollführung

rung unserer Unternehmung, mein König! ich hoffe, unser Opfer, das wir dadurch unserem Vater bringen, soll lieblicher duften, als das Opfer erschlagener Menschen!

Caciq. Sonne, mein Vater! es steht nicht in der Macht deiner Kinder, dir einiges Geschenk zu geben, das nicht von dir käme; sogar um dein Licht aufs neue zu beleben, hast du weder unsere Opfer, noch unsere Rauchwerke nöthig; die reichen Erndten, welche deine Wärme zur Reife bringt; die Früchte, welche deine Strahlen färben; die Heerden, welchen du die Säfte der Kräuter zubereitet hast, sind nur Schätze für uns, um andern wohlzuthun, deinen seegnenden Ueberfluß unter andern ausstreuen, heißt dich nachahmen.

Ynka. Vater! ach daß eurer Jahre schon so viele sind, um nicht noch die glücklichen Folgen, dieser Unternehmung in ihrem vollen Seegen für eure Nachkommenschaft erleben zu können. (Ein Indianer kommt, und bringt Fernandos Schwerdt) Hier Europäer! übergebe ich dir dein Schwerdt, du könntest es nöthig haben; glaub mir Bruder! du zogest deine Klinge noch bey keiner ehrenvolleren Gelegenheit, als bey dieser.

Fernando. (zieht die Klinge) Ynka! ich hab diese Klinge niemals gegen die Deinige gezogen, da ist Gott mein Zeuge! aber heute.—

Ynka. Heute oder nie mehr. Ueberzeugung oder Gewalt! abgeschaft muß seyn, dieser für die Menschheit entehrende Mißbrauch; wir wollen vertilgen aus unsern Herzen und Sinnen das Bild einer so fürchterlichen Gottheit, bey deren Anschauen sich die Natur des Menschen entsetzt; unsere Häupter wollen wir beugen vor dir, Sonne, mein Vater! in dessen Bild wir die Urquelle der Natur anbeten. Du bist so wohlthätig gegen deine Geschöpfe, du bist also auch unserer Liebe werth. (sie wollen fort. Man hört entfernt eine klägliche Harmonie mit Posaunen).

D. Ant. (zu Fernando) Wenn dir nur nichs leides geschieht, lieber Fernando!

Fernando. Sey unbesorgt, gutes Mädchen! wo solche gute Menschen an der Spitze einer grossen Unternehmung stehen, da strömt der Vorsicht Seegen von oben herab.

(Alle ab).

Eilf=

## Eilfter Auftritt.

(Palmen = Hayn).

(Ganz im Hintergrund ein indianischer Tempel mit einer goldenen Kuppel, die Thüre ist geöfnet, man sieht ein grosses Feuer brennen, und in demselben den Götzen Illapa. Mitten auf der Bühne auf einem ganz erhabnen Piedestal einen goldenen Tiger in koloßalischer Grösse. 3 Säulen, mit blitzenden Sternen, oben darauf die Sonne, der Mond, und 3 blutende Herzen. Mitten zu den Füssen der Säule ein Holzstoß von Sandelholz, mit Girlanden umhängt. Mehrere weißgekleidete, verschleyerte Opfermädchen voraus, jede ein goldnes Gefäß in der Hand. Sie nehmen Girlanden und umhängen die 3 Säulen damit. Opferknaben haben Körbe mit Früchten und gebranntem Reiß, diese Früchte werden auf den Holzstoß gelegt. Priester mit Fakeln; die andern kommen mit der Hangmatte; hinter ihnen schwarzgekleidete und schwarz verschleyerte Indianer, die durch ihre Pantomimen Zeichen der Traurigkeit geben. Nun folgt der Cacique, die Ynkas, der Ynka; Alle. NB. Man sieht die Sonne unter dieser Handlung hinter dem Tempel niedergehen).

Opferpr. (Nachdem sie sich alle in einem halben Zirkel versammelt haben) Indianer! Abkömm=

kömmlinge des Manko, unseres Stammvaters! Jahrelang ruhete diese heilige Stätte, und wir unterliessen die Pflicht, unserer mächtigen Gottheit zu opfern. Heute ist der grosse feyerliche Tag; heute sinkt sich die Sonne hinunter zum allgemeinen Wohlgefallen unserer Gottheit. (er sieht dahin) Noch eine Minute, und verschwunden ist die Kraft, des schlummerbringenden Trankes. Wenn dort die Sonne das goldene Bild unsers Illapa verbirgt, dampft lieblich empor das Sandel und Zimmetholz und vermenget seinen aromatischen Geruch mit dem Blute des Europäers. (die Priester schauen alle nach der Sonne).

Ynka. (zu Fernando) Noch ist uns Zeit übrig, bis er erwacht.

Fernando. Ich bin bereit, Inka! alles mit dir, sogar mein Leben an deiner Seite zu wagen. (die Sonne senkt sich allmählig hinter das Bild).

Opferp. (in einer Art von Entzückung) Freunde! Indianer! Wir sind erhört; nähert euch mit dem Glücklichen zum Holzstoß. (sie bringen ihn über den Holzstoß, schaut immer nach der Sonne) Bald kömmt heran der glückliche Augenblick! Heil dir, du Auserwählter! du

From=

Frommer! dem bald zugetheilt ist die Krone der Ehre, der du dich würdig machst, durch dieses Opfer in unsre Mitte zu gelangen. Heil dir! (die Sonne verbirgt sich hinter das Bild) Nur noch eine Sekunde (Pause) auf! zündet an; es beginne das Opfer. (plötzlich starke Freudenmusik mit Trommeln und Pauken).

Fernando. Haltet ein, Barbaren! (sie halten ihn zurück. Einer der Priester geht an den Holzstoß, um ihn anzuzünden, die Hangmatte wird über den Holzstoß gethan; über dem grossen Lermen erwacht der Orangoutang, schaut aus der Hängmatte heraus, beißt die Zähne übereinander, springt heraus, die Priester in vollem Schrecken fallen zu Boden, der Pavian über sie, und springt auf das Piedestal des Tigers. Allgemeiner panischer Schrecken auf allen Gesichtern).

Alle. Hilf Illapa! wir sind verloren!

Caciq. (tritt vor) Dank dir, Sonne, mein Vater! wir sind gerettet!

Ynka. )
D. Ant. )Was seh' ich, der Orangoutang!
Fern. )

Jago. (unter den vermummten, gibt sich zu erkennen, eilt in Lullens Arme) Der goldene Danti! Mädchen, du bist mein!

Opferpr. Telkalepulka! hast du keine giftige Pfeile mehr, dieses unvernünftige Thier

zu

zu vertilgen? keine Donner und Blitze, um es in den Abgrund der Erde zu vernichten? (Pause. Ynka und der Cacique tretten in die Mitte).

Caciq. Seht, Priester! erkennet ihr noch nicht die Unmacht eurer fürchterlichen Gottheit? Menschen, zum frohen Genuß des Lebens bestimmt, wandelt sie um in unvernünftige Thiere:

Ynka. Könnet ihr noch länger einer Gottheit huldigen, die ihr unter einem so schreckvollen Bild, unter dem Bild des reissenden Tigers anbetet? Könnt ihr euch noch weigern, barbarische Gesetze eurer Vorältern, welche ihr unwissend annahmet, diese Gesetze umzuwerfen und aufzuheben.

Caciq Indianer! verlasset diesen Trauerort, der so oft durch unschuldiges Menschenblut besudelt wurde; eilet in den Tempel unserer wohlthuenden Gottheit, noch senket sie hinab in ihren goldenen Strahlen über den Wipfel der Zinne, um morgen mit neuem Glanz, mit neuem Wohlthun ihre Geschöpfe zu überschütten.

Ynka. Vereiniget euch mit uns, zerstöret mit dem blutenden Herzen, das ihr als Sinnbild eures Dienstes auf eurem Busen tra-

get, jede Grausamkeit, jedes Gefühl für Menschenhaß.

Opferpr. (steht auf, noch unschlüssig, Pause) Ja, sieh unmächtiges Götzenbild! ich zerreisse auf ewig mit diesem Kleid jede Anhänglichkeit deines fürchterlichen Dienstes. (zerreißt sein Kleid) Verbannt sey dein Andenken aus meinem Herzen; — Höret mich Inkas! Höret mich Völker Indiens! Nicht mehr Illapa, nicht mehr Telkalepulka; die Sonne ist unsre Gottheit.

Die übrigen. Die Sonne ist unsre Gottheit!

Cacic. (Nimmt Fernando und D. Antonia führt sie in die Mitte) Kommt, Europäer! noch ehe wir diesen Ort verlassen, will ich an euch ein Werk der Dankbarkeit, ein Werk der Menschenliebe ausüben. Indianer, zerstört diesen Holzstoß; (er wird zerstört) und an diesem Ort wo Menschenblut hätte fliessen sollen, zu den Stuffen dieses zerstörten Götzenbildes lasset mich, einen Indianer zum erstenmal den Seegen des europäischen Gottes über euch aussprechen. (die Indianer werfen sich zur Erde, machen mit ihren Schilden und Waffen einen erhöhten Platz, der Cacique steigt hinauf. Fernando

und

und D. Antonia ihm zu Füssen. Sie stürzen zur Erde).

Fernando. König! Wir bleiben bey dir, in Indien.

D. Ant. Sey unser Vater!

Caciq. Und nun Europäer! erhaltet durch meine Hand das, was euch eure Nation versagte, Glück und Ruhe. Seyd immer so gut gegen uns, immer so wohlthätig, wie eure Gottheit wohlthätig ist, und euch ist unser Herz, unser Leben geweiht. (sie bleiben alle in dieser Gruppe)

Ynka. (zum Volk) Ha! eine herrliche Gruppe! die erste in Indien, die ein Beyspiel menschlicher Dultsamkeit ist. Die erste Gruppe unserer Gottheit nachgeahmt.

1ter Ynka. Heil unsrem König!

Sonnenp. Heil unsrem Ynka!

(Jubel des Volks).

Alle, Heil, Heil in Indien!

Ende des Stücks.